

Güllefreier Gürtel ums Dorf

FREITAG, 2. OKTOBER 1998

Norbert Klapp will seine Schweinezucht in Sipperhausen vergrößern. In einer Sitzung des Ortsbeirates Sipperhausen gab's kritische Töne zu dem Bauprojekt, aber am Ende grünes Licht für den Landwirt.

SIPPERHAUSEN ■ An diesem Abend war die Luft in Sipperhausen rein. Und sie blieb es auch während der Diskussion im Ortsbeirat, der im Gasthaus

VON ANDREA BRÜCKMANN

Fink tagte. Um einen sachlichen Umgang miteinander und mit dem Thema hatte Ortsvorsteher Harald Ziebarth gebeten: Für Landwirtschaft und Wohnen im Dorf müßte ein vernünftiges Einvernehmen erzielt werden. Und der Appell zeigte Früchte, was durchaus nicht selbstverständlich war, angesichts der heißen Diskussionen, die es im Vorfeld im Dorf bereits gegeben hatte.

Nur acht interessierte Zuhörer waren gekommen, um zu hören, wie der Ortsbeirat das heiße Thema entscheiden würde. Außerdem CDU-Parlamentarier Willi Rößler und Beigeordneter Dr. Richard Beisecker (GL), die Landwirte Klapp senior und junior und als Fachmann Karl-Hermann Prüßing, Mitarbeiter des Amtes für Regionalentwicklung, Landschaftspflege und Landwirtschaft (ARLL).

„Ich bin bemüht, im Einklang mit dem Dorf zu leben“, betonte Norbert Klapp seine Kompromißbereitschaft. Schon im



Nur etwa fünf Zentimeter sind die 48 Schläuche im Normalfall vom Boden entfernt, zeigt Norbert Klapp. Mit drei Kollegen hat er das Schleppschlauchfaß angeschafft, damit's beim Ausbringen der Gülle möglichst wenig stinkt. (Foto: Brückmann)

Vorfeld seines Bauantrages, zu dem der Ortsbeirat an diesem Abend seine Stellungnahme formulieren mußte, habe er sich um Verbesserungen bemüht. Knackpunkt an der geplanten Erweiterung der Schweine-

zucht ist und bleibt die Geruchsbelästigung, durch die Ausscheidungen der Tiere. Je mehr Schweine, umso mehr Gestank, das ist die Befürchtung vieler Sipperhäuser.

Rindvieh fiel weg

Eine Gleichung, die nicht unbedingt eins zu eins aufgeht, wie Prüßing erläuterte. Letztlich gehe es nur um die Aufstokkung um zwei Großvieheinheiten, denn 42 Bullen und 25 Kühe wurden im Gegenzug abgeschafft. Künftig sollen sich statt der derzeit 130 Zuchtsauen 220 im Klappschen Stall vermehren. Außerdem fallen rund 500 Ferkelaufzuchtplätze weg. Denn die jungen Schweine werden künftig mit dem zarten Gewicht von acht Kilogramm unmittelbar nach dem Absetzen von der Sau an Ferkelaufzuchtbetriebe weiterverkauft.

Unter Bedingungen

Dennoch gab der Ortsbeirat am Ende nur mit der Auflage grünes Licht, daß bestimmte Flächen rund um den Ort beim Ausbringen der Gülle ausgespart bleiben müßten. Auf seinen Flurstücken Am Pfadacker, Hinter den Wiesen und an den Steinäckern darf Klapp keine Gülle ausbringen. So wird ein güllefreier Gürtel ums Dorf geschaffen. Die Mitglieder des Ortsbeirates verfolgten damit eine striktere Linie, als Klapp

sie ihnen vorgeschlagen hatte. Der hatte sich als Kompromiß vorstellen können, daß er auf den genannten Flächen nur dann Gülle fahren darf, wenn prompt hinter dem ersten Trecker ein zweiter übers Land fährt, um sie einzuarbeiten.

Dennoch: „Damit kann ich leben“, akzeptierte Klapp. Er wurde außerdem aufgefordert, die geforderten Lüftungsanlagen einzubauen. Unter diesen Voraussetzungen sagten vier von fünf Ortsbeiratsmitgliedern „Ja“ zu Klapps Bauvorhaben. Herbert Moog (SPD) enthielt sich der Stimme.

Gutachtermeinung

Sollten wider Erwarten stärkere Geruchsbelästigungen auftreten, müßten das neutrale Gutachter prüfen, formulierte der Ortsbeirat ausdrücklich in seinem Beschluß, was der Fachmann vom ARLL bereits auf Anfrage eines Bürgers als Möglichkeit aufgezeigt hatte. „Wenn es nicht so ist, wie man es sich erhofft“, dann könnten sich die Sipperhäuser an den Ortsvorsteher, ans Bauaufsichtsamt, das Aufsichtsbehörde sei und nicht nur Genehmigungsbehörde, oder ans ARLL wenden, so Prüßing: Klapp dazu: „Am besten, sie wenden sich zuerst an mich.“ „Wenn ich nach dem Umbau feststellen sollte, da paßt was nicht, dann werde ich da auch noch was machen.“

Das Rezept: Lüften, lüften, lüften

Lüften, lüften, lüften – das ist für Norbert Klapp die Lösung aller Geruchsprobleme rund um seinen Schweinestall, der bisher Kuhstall war. Über eine Abluft im Quergebäude will er alle drei Ställe entlüften. Das habe den Vorteil, daß auch im Winter bei kühleren Temperaturen die Lüftung nicht vor sich hin dümpelt, sondern mit Volldampf läuft. Dadurch würde eine bessere Verwirbelung erreicht, so Fachmann Karl-Hermann Prüßing vom ARLL. Außerdem sollen die rund 18 000 Kubikmeter Luft im Stall alle paar Minuten vollständig umgewälzt werden. Dadurch reichere sich die Luft gar nicht erst so stark mit Gerüchen an.

Damit's im Stall nicht so sehr stinkt, sei die Haltung der Tiere auf Spaltenböden wesentlich besser als auf Stroh. Denn im Stroh wühlten die Tiere herum und wirbelten die üblen Gerüche immer wieder auf, so Klapp. Au-

ßerdem blieben die Geruchsstoffe an Staubpartikeln hängen, ergänzte Prüßing. Flüssigmist sei dagegen „nach dem heutigen Stand der Technik die geruchssärmste Aufstellform“.

Damit der Gestank gar nicht erst in die Außenluft dringt, wolle er demnächst eine Pumpleitung zu den Güllebehältern verlegen, um so ein geschlossenes System auf dem Hof zu erreichen, kündigte Klapp an. Und auch die Güllebehälter sollen künftig dicht abgedeckt sein.

Beim Ausbringen in der freien Natur hat der Sipperhäuser bereits vor rund einem halben Jahr eine neue Maschine eingeführt: Ein Schleppschlauchfaß. Dadurch entfällt das weiträumige Versprühen aufs Feld. Die Pflanzen werden nicht mehr von oben benetzt, die Immissionsfläche kleiner gehalten, der organische Dünger kommt unmittelbar auf den Boden. (t)